

FAKTENBLATT

Bericht „Road to Recovery“ – 24 Millionen Kinder brauchen psychosoziale Hilfe

Psychisches Leid in Konflikten

- In heutigen Konflikten benötigen etwa **24 Millionen Kinder** psychosoziale Hilfe. Weitere **7 Millionen Kinder** unterliegen dem Risiko, schwere psychische Störungen zu entwickeln (Hochrechnung nach WHO-Zahlen).
- Die **Symptome** psychischen Leids sind vielfältig. Sie äußern sich bei Kindern in Aggression gegen andere oder gegen sich selbst, oder in extremem Rückzug. Depressionen und Suizidgedanken können auftreten, psychisches Leid kann lebenslange Folgen haben.
- Gleichzeitig verfügen Kinder über ein hohes Maß an **Resilienz**. Bei angemessener Hilfe können sie sich von dem erlittenen seelischen Leid erholen. Nur fehlt es derzeit an ausreichenden Betreuungs- und Behandlungsmöglichkeiten.

Konfliktanalyse

- **420 Millionen Kinder** - also fast jedes fünfte Kind – lebte im Jahr 2017 laut dem Bericht „Kinder im Krieg“ (Save the Children, Februar 2019) in einer Konfliktzone (Konfliktzone = auf einem Umkreis von 50 km innerhalb eines Landes hat in einem Jahr mindestens eine Kampfsituation stattgefunden).
- **142 Millionen Kinder** leben in einem Gebiet mit hoher Konfliktintensität (mehr als 1000 Todesfälle pro Jahr durch Kampfhandlungen).
- Die **Konflikte haben sich verändert**: Sie finden zunehmend in Städten statt, damit steigen die Gewalt gegen Zivilisten, Angriffe auf Schulen, Entführungen und Versklavungen von Mädchen und vorsätzliche Hungersnöte.
- Die **Zahl der Kinderrechtsverletzungen hat zugenommen**. Kinder werden immer häufiger gezielt angegriffen oder als Soldaten oder Selbstmordattentäter rekrutiert. Sie leiden unter dem willkürlichen und unverhältnismäßigen Vorgehen des Militärs (z.B. durch den Einsatz von Landminen, Sprengkörpern oder Streubomben). Kinder sterben noch häufiger an den indirekten Folgen von Konflikten, z.B. durch Vertreibung sowie den Zusammenbruch der Infrastruktur oder der Gesundheitsversorgung. Sexuelle Gewalt und Entführungen von Kindern haben zugenommen.

Fünf Ursachen für psychische Probleme von Kindern in Konflikten

- **Erleben von Angst und Schutzlosigkeit**: Die Bedrohungen für Zivilisten in bewaffneten Konflikten sind größer denn je. Millionen Kinder sind den Schrecken des Krieges schutzlos ausgesetzt.

- **Mangelnder Zugang zu Basisdiensten wie Gesundheitsversorgung, Bildung und Nahrung sowie die Zerstörung von Existenzgrundlagen:** Das Fehlen einer grundlegenden Versorgung gepaart mit fehlender Bildung und extremer Armut behindern eine gesunde psychische und physische Entwicklung von Kindern. Nach UN-Angaben stieg die Zahl der Menschen, die in Konfliktgebieten keinen Zugang zu humanitären Diensten haben, zwischen 2010 und 2017 um das Fünfzehnfache.
- **Zunahme von Gewalt im eigenen Umfeld:** Bewaffnete Konflikte erhöhen das Risiko von Gewalt zu Hause oder in der Schule. Das Risiko geschlechtsspezifischer Gewalt und von Kinderarbeit oder der Rekrutierung für bewaffnete Gruppen steigt.
- **Angst und Unsicherheit:** Gefühle wie Angst, Unsicherheit und Hoffnungslosigkeit behindern die gesunde Entwicklung von Kindern. Dies kann Angst vor dem Wiederaufflammen von Kämpfen sein, Angst vor Angriffen auf dem Schulweg oder die Sorge, nichts zu essen zu haben.
- **Verlust von verlässlichen Bezugspersonen:** Die Zerstörung von gesellschaftlichen Netzwerken und die Trennung von Eltern und anderen Bezugspersonen beeinträchtigt die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern. Ein Gefühl von Identität und Stabilität geht verloren. Psychischer Stress von Erwachsenen kann sich auf die Kinder, für die sie sorgen, übertragen.

Save the Children fordert von Regierungen, Konfliktparteien und Gebern:

- Der **Zugang zu Bildung** kann erwiesenermaßen die seelische Gesundheit fördern. Schulen und kinderfreundliche Räume bieten ein Gefühl von Normalität und Routine, schützen Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung und Vernachlässigung und bieten Raum für die kindliche Entfaltung.
- Die **UN-Vollversammlung** und der bevorstehende **Mental Health Summit** in den Niederlanden sollen genutzt werden, um finanzielle Mittel für psychologische Programme für Kinder im Rahmen des Programms „**Education Cannot Wait**“ deutlich aufzustocken.
- Die **psychosoziale Betreuung** muss **Teil der humanitären Hilfe** werden und auch in langfristigen Projekten der **Entwicklungszusammenarbeit** berücksichtigt werden. Nach einer Untersuchung von Save the Children flossen zwischen 2015 und 2017 nur 0,14% sämtlicher staatlicher Entwicklungshilfegelder in psychologische Hilfe für Kinder.
- Schulen müssen generell sichere Orte sein. Alle Staaten und Konfliktparteien müssen sich zur **Safe Schools Declaration** bekennen und andere Staaten auffordern, dasselbe zu tun.
- Die **Transparenz des internationalen Waffenhandels** muss verbessert werden.
- Die **Straflosigkeit von Verantwortlichen für Kinderrechtsverletzungen muss enden**, internationale Mechanismen zur Untersuchung und strafrechtlichen Verfolgung von Kinderrechtsverletzungen müssen verbessert werden. Der Internationale Strafgerichtshof und Ad-hoc-Mechanismen müssen gestärkt werden.